



Inhaltsverzeichnis Januar/Februar 2017

	Seite
Eine Sai Weihnacht	2
Liebe - Unsere Werte täglich leben	10
Das Sport- und Kulturfest - Der Grundstein von Swamis „educare“ mission	14
Eine Revolution durch die Wiederbelebung der elementaren Versorgung in der Gesundheitsfürsorge - Dr. Neelam Desai	19

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

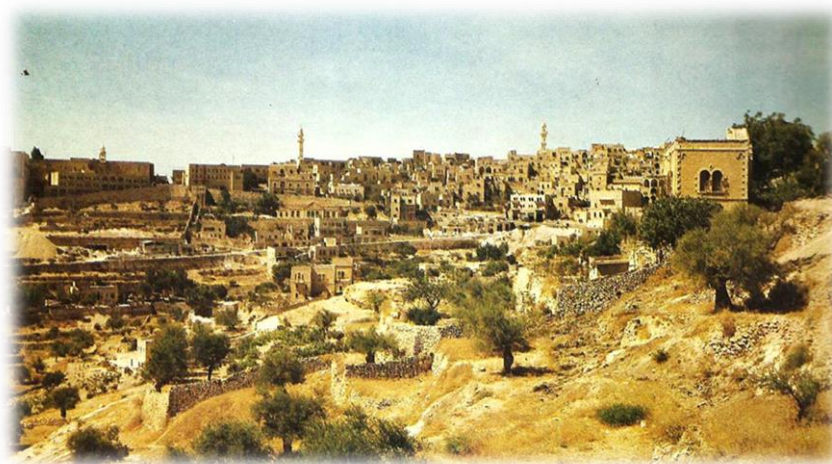


Eine Sai Weihnacht

Es ist wieder Weihnachtszeit – mit ihren Festlichkeiten und Feiern – Weihnachtsfeiern, Weihnachtssüßigkeiten, schönen Dekorationen, Weihnachtsgeschenken und Weihnachtskarten.



Doch, liebe Freunde, Weihnachten ist viel mehr als das. Tatsächlich kann nichts davon als eine wirkliche Feier von Weihnachten bezeichnet werden. Was also ist dann die wirkliche Bedeutung von Weihnachten? Dies ist von Swami erklärt worden, der uns viele Offenbarungen und Enthüllungen zur Geschichte der Geburt von Jesus Christus und seinen Lehren gegeben hat.



Kurz vor der Geburt von Jesus wurde eine Verfügung vom römischen Herrscher Cäsar Augustus herausgegeben, wonach jedermann sich in die Stadt seiner Vorfäter zu begeben hätte, um besteuert zu werden. Daher reisten Josef und Maria von Nazareth aus nach Bethlehem.



Weihnachtslied:
Fernab in einer Futterkrippe ...

Weihnachtslied:
Vor langer Zeit in Bethlehem ...

Maria ritt auf einem kleinen Esel, während Josef neben ihr ging. Es war spät in der Nacht am zweiten Tag ihrer langen Reise, als sie in Bethlehem ankamen. Jedes Gasthaus in der Stadt war voll und sie konnten keinen Platz zum Bleiben finden. Endlich bot einer der Gasthauswirte ihnen aus Mitleid ein Dach über dem Kopf in einem Stall hinter dem Gasthaus an, als er Marias blasses und müdes Gesicht sah. Dankbar teilten Maria und Josef den kleinen, bescheidenen Ruheplatz mit den Tieren. In der Nacht wurde Jesus geboren. Maria wickelte das kleine Kind liebevoll in Windeln ein und legte es in eine Krippe auf das weiche, süß duftende Heu. Jesus war eine Verkörperung von Demut und seine Geburt im Stall war vielleicht ein Zeichen seiner großen Demut, die sein Leben kennzeichnete.

Auf einem der Hügel außerhalb Bethlehems kauerten einige Schafhirten über einem kleinen Feuer und bewachten ihre Herden in der Nacht. Plötzlich erschien ein Engel vor ihnen, und die Glorie des Herrn erstrahlte überall um sie herum. Zuerst umarmten die Schafhirten einander voller Angst. Doch der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht, denn ich bringe euch gute Neuigkeiten von großer Freude für alle Menschen, weil in dieser Nacht ein Retter für die gesamte Menschheit geboren worden ist; es ist Christus, der Herr. Und dies ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennen werdet. Er wird in Windeln gewickelt sein und in einer Krippe liegen.“ Nun erschien plötzlich eine ganze Heerschar von Engeln. Sie sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...“

Die Hirten waren voller Erstaunen und forderten einander auf: „Lasst uns nach Bethlehem eilen und sehen, was dort geschehen ist.“ Sie suchten, bis sie Maria und Josef hinter einer der Herbergen im Stall fanden. Und genau so, wie es ihnen geweissagt worden war, lag das Baby in einer Krippe, eingewickelt in weiches, wollenes Tuch. Die Schafhirten waren sehr einfache, rustikale Menschen. Doch als sie das winzige Kind anstarrten, wussten sie instinktiv, dass etwas Wundersames mit diesem Kind war.

Swami sagt uns, dass einer der Hirten bemerkte, als er das Kind sah: „Dieses Kind liebt Gott.“ Ein anderer sagte: „Nein, Bruder, Gott liebt es.“ Der dritte reflektierte: „Das Kind ist Gott Selbst.“



Diese Äußerungen der Hirten korrespondieren mit den drei Aussagen, die Jesus in drei verschiedenen Phasen seines Lebens machte. Zuerst bezeichnete er sich als einen Botschafter Gottes. Dann sagte er: „Ich bin der Sohn Gottes.“ Und schließlich beteuerte er: „Ich und mein Vater sind Eins.“ Swami erklärt, dass Gott zu lieben uns zu einem Botschafter Gottes macht. Wenn Gott dich liebt, macht dich das zum Sohn Gottes und die Harmonie von beidem resultiert in der Erkenntnis: „Ich und mein Vater sind Eins.“ Alle Menschen sind Botschafter Gottes. Was gibt jemandem das Recht, als Sohn Gottes bezeichnet zu werden? Wir müssen dieselben Eigenschaften haben wie Gott, um als Seine Kinder bezeichnet zu werden, nicht wahr? Es kann nicht ein Jota an Selbstsucht in uns sein. Wir sollten rein und voller selbstloser Liebe sein.

Die drei Äußerungen Jesu korrespondieren auch mit den drei Stadien des spirituellen Sadhanas, wie es im Sanathana Dharma erwähnt wird. Diese sind Dwaita, Visishtadvaita und Advaita. Hanuman, der große Devotee Lord Ramas, schilderte diese drei Stadien, als er sagte: „Oh Herr, wenn ich an mich als den Körper denke, bin ich Dein Diener. Wenn ich an mich als den Geist denke, bin ich Dein Devotee. Aber, wenn ich an mich als Atman denke, sind Du und ich Eins.“ Der Islam hat diese drei Stadien ebenfalls mit den Aussagen „Ich bin im Licht“, „Das Licht ist in mir“ und „Ich bin das Licht“ erklärt.

“I am the *Messenger of God*”

Dwaita (dualism)

I am in the Light

“I am the *Son of God*”

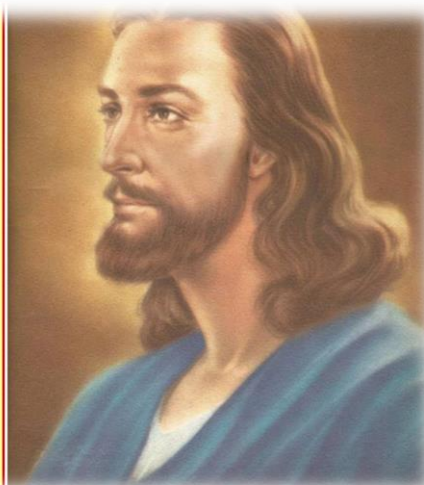
Visishta advaita
(qualified non -dualism)

The Light is in me

“I and My Father are *One*”

Advaita (non -dualism)

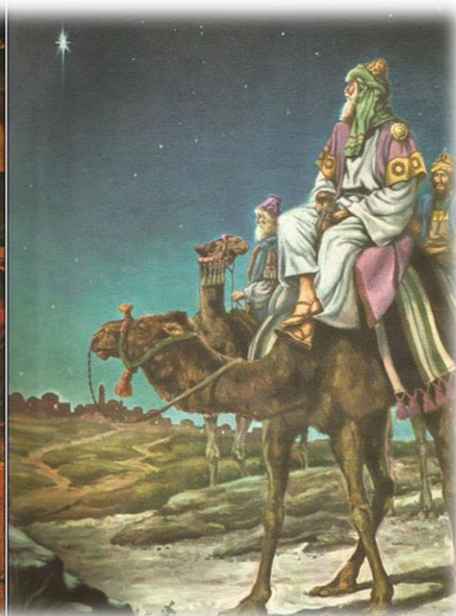
I am the Light



Text im Bild: „Ich bin der Botschafter Gottes“ – Dwaita (Dualismus) – Ich bin im Licht. „Ich bin der Sohn Gottes“ – Visishta Advaita (bedingter Nicht-Dualismus) – Das Licht ist in mir. „Ich und Mein Vater sind Eins“ – Advaita (Nicht-Dualismus) – Ich bin das Licht.



Weihnachtslied:
Die heiligen drei König



Weihnachtslied:
Welches Kind ist dies?

Weihnachtslied: Oh, kommt all' ihr Gläubigen ...

Jetzt kamen die drei Könige, oder eigentlich „weisen Männer“ aus dem Osten. Tatsächlich waren sie Astrologen. Einige Historiker sagen, dass sie Zoroastrier aus Persien (heute: Iran) gewesen sein könnten.



Diese Astrologen sahen einen leuchtenden Ball aus Licht am Himmel, wo vorher nichts gewesen war. „Was ist dieser hell leuchtende Stern?“ wunderten sie sich. Sie bestiegen ihre Kamele und folgten dem neuen Stern, bis sie das Land Judäa erreichten. Hier erkundigten sie sich: „Wo ist der eine, der als der König der Juden geboren worden ist? Wir sind seinem Stern aus dem Osten gefolgt, um ihn zu verehren.“ Dann reisten sie weiter, bis sie die Stadt Bethlehem erreichten.

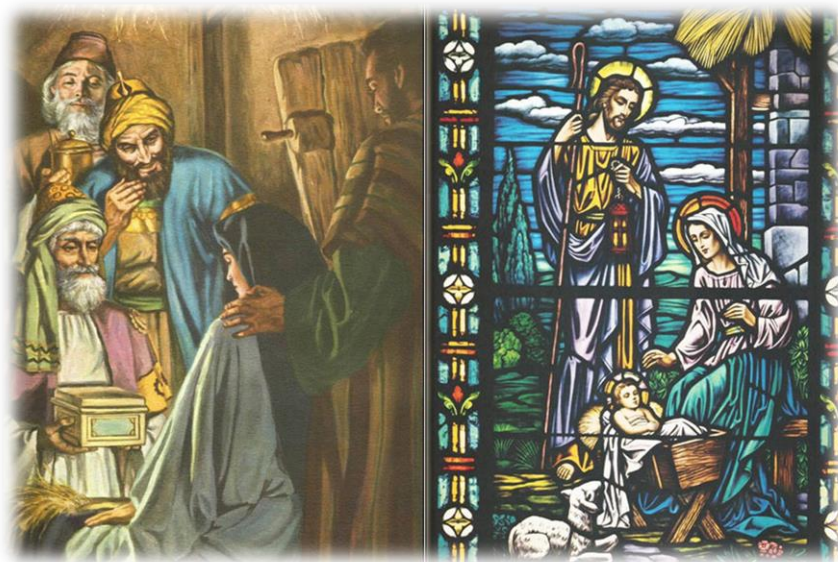
Die weisen Männer sprachen von Jesus als dem König von Israel. Freilich war Jesus kein König im üblichen Sinne. Seines war das Königreich des Vaters – das Königreich des Atman.

Das Licht dieses riesigen Sterns schien über dem Stall, in dem Jesus geboren worden war, zentriert zu sein. Swami sagte, dass es nicht wirklich ein Stern gewesen sei, sondern eine riesige Aura von Licht, die den Himmel erleuchtete. Dies bedeutete, dass derjenige, der die Dunkelheit des Bösen und der Unwissenheit überwinden würde, geboren war und das Licht der Liebe und Weisheit in die Herzen der Menschheit ausstreuen würde. Zeichen wie diese sind natürlich, wenn Propheten oder Avatare inkarnieren, denn sie kommen als Antwort auf die Gebete der Menschen: „Tamaso ma jyotir gamaya.“

Die weisen Männer verehrten das Kind, indem sie ihm Geschenke, die sie mitgebracht hatten, darreichten – eine kleine Schatulle mit Goldmünzen, eine geschnitzte Schachtel, die duftendes Weihrauchpulver enthielt und einen winziges Gefäß mit dem Öl der Myrrhe, um die Haut zu salben.

Gold symbolisiert das, was rein und kostbar ist. Swami nannte Seine Studenten und Devotees oftmals „Bangaru“, was „Goldstück“ bedeutet. Bei einer Gelegenheit sagte Er zu den Studenten: „Ihr seid 14-karätiges Gold, ihr müsst zu 24-karätigem Gold werden!“ Weihrauch steht als Symbol für das Verbreiten des Duftes von Güte und Liebe. Myrrhen-Öl ist als bitter bekannt, aber es ist auch duftend. Jesus erhob sich über Schmerzen und Vergnügen. Er folgte den Worten des Vaters: „Alle sind Eins, mein lieber Sohn, behandle alle gleich.“

Weihnachtslied: Freude für die Welt ...



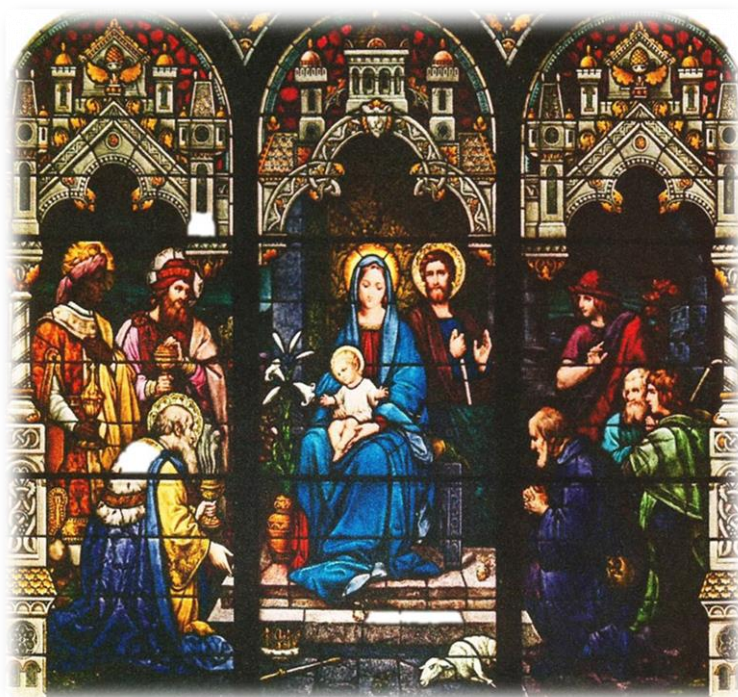
Jesus brachte der Welt nicht nur Freude, er zeigte den Menschen auch den Weg zur Freude (JOY). „J“ steht für Jesus (oder Gott), der für uns oberste Priorität haben sollte. „O“ steht für andere (others), die als nächstes drankommen sollten und „Y“ steht für uns selbst (yourself), die danach kommen sollten. Dies ist der Weg zur Freude!

Maria, die Mutter von Jesus, repräsentiert das Herz. Und Jesus repräsentiert die Freude und Glückseligkeit, die im Herzen „geboren“ wird. Darum wird Maria bildlich mit dem Jesuskind in ihrem Schoß dargestellt.

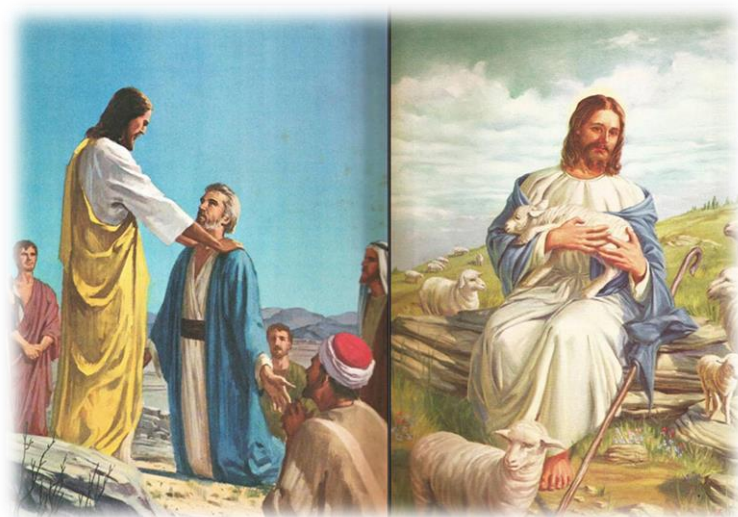
Daher ist die wirkliche Weihnachtsfeier die Feier der Geburt von Christus in unserem Herzen. Das bedeutet, die Geburt von selbstloser Liebe, von Frieden und von Freude. Jesus opferte alles, um des Mitgefühls, der Wahrhaftigkeit und des Friedens willen. Daher sollte sein Geburtstag durch die Praxis von wenigstens einem der Ideale, die ihm so lieb waren, gekennzeichnet sein. Wie alle Propheten und Avatare inkarnierte er, um die Menschheit daran zu erinnern, dass das Königreich Gottes im Innern von uns ist.

Lied: *Erinnere mich, mein Gott ...*

Bevor Jesus mit dem Höchsten Prinzip der Göttlichkeit verschmolz, sagte er zu seinen Anhängern: „Er, der mich geschickt hat, wird wiederkommen.“ Und er zeigte auf ein Lamm.



Ein Lamm ist lediglich ein Symbol für Liebe und es steht für den Klang BA-BA. Während Swami dieses Ereignis schilderte, lächelte Er und sagte: „Dieses BA-BA ist dieser BABA.“ Jesus enthüllte darüber hinaus: „Sein Name wird Wahrheit sein. Er wird eine blutrote Robe tragen. Er wird klein sein und wird Kronen über Kronen (von Haaren) haben.“



Weihnachten, so wie es in Prasanthi Nilayam, dem Wohnsitz des Vaters, gefeiert wird, ist einzigartig. Denn nur hier beobachtet man Menschen aller Glaubensrichtungen und aus allen Ländern, die im Geiste von spiritueller Einheit zu Seinen Lotusfüßen zusammenkommen.



Weihnachtslied: Ich träume von einer Sai Weihnacht ...

Ich träume von einer Sai Weihnacht,
genau wie die, die wir (hier) kennengelernt haben,
wo sich die silbernen Türen öffneten

und der Göttliche Darshan des Herrn
auf die ganze Welt darunter erstrahlt.

Ich träume von einer Sai Weihnacht,
wo Liebe in jedem Herzen geboren worden ist,
mögen unsere Tage glücklich und vielversprechend sein,
und der Innere Sai möge unsere Herzen mit Licht erfüllen.

(Adaptiert von einer Präsentation „Eine Sai Weihnacht“ von Bal Vikas Kindern, Fort, Mumbai. Bilder mit der Erlaubnis für nicht-kommerzielle Wiederverwendung reproduziert von „Ideals Publications“, USA, Weihnachtsausgaben 1970 – 1980)

Liebe - Unsere Werte täglich leben

Weihnachten 2016 à la Prasanthi Nilayam

Juden aus Israel, Europa und Amerika, Muslime aus dem Iran und der Türkei, Buddhisten aus Taiwan und vom chinesischen Festland, Hindus aus Südafrika und anderswo und Parsen aus dem Vereinigten Königreich begleiten alle die christlichen Weihnachtssänger dabei, die Geburt des heiligen Jesu Kindes, der vor rund 2000 Jahren in einer Krippe geboren wurde, freudig zu begrüßen; das Weihnachtsfest in Prasanthi Nilayam ist eine globale Feier.

Im wahren Geist der christlichen Tradition konzentriert sich das Weihnachtsfest in Prasanthi auf die Geburt und das Leben von Jesus Christus, dem geliebten Sohn Gottes, und seine Lehren von Liebe und Vergebung. Frei von Kommerz und Weihnachtsparties, dem heimlichen Weihnachtsmann und Geschenkaustausch und frei von allem, was sonst noch zu dieser Zeit gehört, hat Weihnachten in der „Wohnstätte des Höchsten Friedens“ eine Resonanz mit den Engeln. Sie ist erfüllt von einer natürlichen Freude, die das gesamte Ökosystem des Aschrams durchdringt.



Was dieses Fest allumfassend macht, ist, dass Christen aus allen Teilen dieser Welt mit unterschiedlichsten Sprachen im heiligen Tal zusammenkommen, um diesen heiligsten Tag des christlichen Kalenders in der göttlichen Gegenwart des Purna-Avatars Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu feiern. Sie werden begleitet von spirituellen Suchern aller Glaubensrichtungen, die den Geist der Jahreszeit teilen. Ganz im Sinne von Bhagwans Aufruf, dass es nur eine Religion gibt, die Liebe ist.

Ein hinduistischer Sannyasin (Mönch) dekoriert den Bogen um das Bild des Herrn Jesus Christus herum mit der gleichen Liebe und Hingabe, wie er es für Lord Krischna tat – das charakterisiert Weihnachten in Prasanthi.

Liebe ist auch das Thema des diesjährigen Weihnachtsfestes im Aschram. Mit den vier Buchstaben L-O-V-E ist es eine Erinnerung an die Notwendigkeit, jeden Tag unsere Werte zu leben (Living Our Values Everyday). Dieses Thema ist eine verbindende Energie, die ein Potpourri von Baba-Devotees weltweit zusammenbringt, die gemeinsam in Einigkeit und mit Erfolg daran arbeiten, dass der Aschram wie ein Himmel erscheint, der den tiefen Seelenfrieden und die innere Freude, die mit dieser heiligen Feier verbunden sind, ausstrahlt.

Ausgehend vom Gopuram Haupteingang und dem Ganesha Tor ist jede Gebetsstelle und -ecke des Aschrams in den Farben Rot, Grün, Weiß, Gold und Silber dekoriert, mit wunderschön geschmückten Weihnachtsbäumen, Kränzen, Stechpalmen und Weihnachtssternen.

Engelsbilder schweben über der Veranda des ersten Stocks über dem Maha Sannidhi und biblische Szenen werden künstlerisch in der Sai Kulwant Halle dargestellt.



Von Lord Ganesha bis zu Lord Subramanya, vom Herrn Jesus Christus, dem Ram Darbar am Fuße der Sai Kulwant Halle, den Schlangengöttern gegenüber von Ganesha, Göttin Gayathri und Göttin Lakshmi ... in Prasanthi Nilayam feiern sie alle Weihnachten.

Für die versammelten Tausenden von Devotees ist der heiligste Ort die Sai Kulwant Halle mit ihrer prachtvollen Dekoration ein himmlischer Anblick und erinnert an Jesu Botschaft der Liebe. Sogar die imposanten Weihnachtskronleuchter in der Halle tragen die Botschaft: Liebe – Lebe täglich unsere Werte (LOVE - Living Our Values Everyday); auch die Vorhänge an den Säulen sind damit geschmückt.



In freudiger Erwartung des Festes erwacht in den Tagen vor Weihnachten der Aschram jeden Morgen erneut zu einer noch schöneren Weihnachtsdekoration: Sei es die Krippe der westlichen Kantine oder die großen Kränze und reich verzierten Weihnachtsbäume außerhalb des Yajur Mandir.

Liebe ist das Medium, Liebe ist die Botschaft

Im Aschram von Bhagwan Baba wird die Aufgabe, den Geist von Weihnachten durch Schmuck, Klang und Liebe zu erwecken, allein von einem Team engagierter Sai Devotees übernommen. Noch nie wurden professionelle Event-Manager für dieses Fest engagiert.

Normalerweise wird am Ende eines jeden Jahres ein Land nominiert, das die Aufgabe des weihnachtlichen Schmückens im darauffolgenden Jahr übernimmt. So haben Länder wie Südafrika, Australien, Neuseeland und das Vereinigte Königreich in den letzten Jahren diese Aufgabe übernommen. In diesem Jahr allerdings besteht das Team aus einer Gruppe von Freiwilligen aus aller Welt unter südafrikanischer Leitung. Diese internationale Gruppe musste viele Herausforderungen, einschließlich Sprachbarrieren, überwinden, da ein beträchtlicher Teil von ihnen russischsprachig ist, während das englischsprachige südafrikanische Team das Design und die Organisation leitet. Aufgrund seiner ausgiebigen Erfahrungen von 2010 ist Herr Soobramoney Naidu (Soobrie) aus Südafrika der diesjährige Hauptverantwortliche. Um für eine erfolgreiche Weihnachtsdekoration 2016 zu sorgen, wusste Herr Soobrie, dass es der beste Weg ist, sich auf die universelle Sprache zu berufen – die Sprache des Herzens, die die Sai Botschaft in Indien und in 121 Ländern weltweit verbindet. So können kulturelle und sprachliche Barrieren überwunden werden. Gleich zu Beginn rief er das aus verschiedenen Nationalitäten bestehende Team dazu auf, jeden Gedanken, jedes Wort und jede Aktion, die mit Weihnachtsschmuck zu tun hat, mit Liebe zu füllen. So wurde das Projekt zum Prüfstein des Themas der diesjährigen Feierlichkeiten „Lebe täglich unsere Werte“ oder „LIEBE“.



Wie jedes Jahr erlebte auch in diesem Jahr die Weihnachtsgruppe bei ihren Bemühungen die verborgene Hand Gottes. Immer, wenn sie Unterstützung brauchten, kam eine Gruppe disziplinierter und engagierter russischer Devotees, die in Harmonie und Einigkeit die Arbeit unterstützten.

Vor einigen Jahren, als sich die südafrikanische Fluggesellschaft im letzten Moment weigerte, die Container mit Weihnachtsschmuck für Prasanthi Nilayam mitzunehmen, konnte das Team in Windeseile die Container den Anforderungen der Fluggesellschaft anpassen und zu ihrer Überraschung konnten alle Inhalte tadellos in die kleineren Kartons verstaut werden, obwohl die früheren bis zum Rande voll gewesen waren! Eine geheime Kraft schien den Inhaltsumfang verkleinert zu haben.

Im Jahre 2010, als das südafrikanische Team den Bereich um Bhagwans Haus, der Yajur Mandir, schmückte, planten sie einige schöne, aber schwere Töpfe auf Seinen Balkon zu stellen. Die Aktion musste so ruhig wie möglich ablaufen und von außen, ohne dass dabei Bhagwan in Seiner Residenz gestört würde. Die Freiwilligen hatten Schwierigkeiten, die schweren Töpfe auf den instabilen Leitern zu transportieren. Also schickte der barmherzige Herr eine Person, die ihnen erklärte, dass ihre Bemühungen zu gefährlich seien; ihnen wurde versichert, dass die Angelegenheit für sie bis um 10 Uhr am nächsten Morgen erledigt sein würde und so geschah es dann auch!

Diese jährliche spirituelle Übung beinhaltet verschiedene Entwicklungsstadien, vom Konzept zum Design, der Materialbeschaffung, der Ausgestaltung, dem Schmücken und Abnehmen und vorsichtigem Verstauen für die nächste Zeit. Die Motivation, die jährlichen Ferien hierfür zu opfern und lange Stunden für die Herrlichkeit des Sohnes Gottes zu arbeiten, kommt nur von Innen und jeder Teilnehmer könnte eine einzigartige Geschichte dazu erzählen.

Wenn uns dieses Schauspiel der Liebe zu Höhen der Glückseligkeit einlädt, ist es der melodiose Chor, der die Welt zur Weihnachtsfeier nach Prasanthi Nilayam zieht. Jedes Jahr begeistern der internationale Chor und der Kinderchor mit Melodie, Harmonie und spiritueller Liebe das Fest.

Musiker und Sänger aus der ganzen Welt kommen und bündeln ihr Talent unter professioneller Leitung eines kompetenten Dirigenten. Obwohl natürlich die Planungen bereits lange vorab beginnen, starten die intensiven Übungssitzungen jedes Jahr Mitte Dezember und involvieren hunderte Musiker, die die Gelegenheit, im Mandir zu spielen, allem anderen auf der Welt vorziehen.

In diesem Jahr leitet Dr. Tatyana Goldberg aus Großbritannien den Chor, gesungen wird eine Kombination aus alten Klassikern und neuer Weihnachtsmusik. Trotz der ethnischen und sprachlichen Vielfalt der Sänger und Musiker sind sie alle vereint in ihrer Liebe zu Jesus und Bhagwan Baba – so entsteht ein multikulturelles Mosaik.

An diesem Weihnachtsfest bleibt uns nur, uns in Dankbarkeit vor unserem Herrn zu verneigen, der uns erlaubt, in all Seiner Liebe und Seinem Mitgefühl diesen heiligen Tag zu feiern; Jahr für Jahr, in Seiner Gegenwart, in wahren Weihnachtlichen Geist.

Wir alle vom Team Radio Sai wünschen jedem von Euch ein freudiges und heiliges Weihnachtsfest!

Das Sport- und Kulturfest

Der Grundstein von Swamis „educare“ mission

Gaurav S. Kudtarkar

Gaurav, ein ehemaliger Student des „Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning“ (Universität), trat im Jahr 2004 in die „Sri Sathya Sai Higher Secondary School“ ein und setzte später seine Studien bis zum Bachelor in Wirtschaft (Hons) und Masters in Betriebswirtschaft an der Brindavan und auch Prasanthi Nilayam Universität fort. Er war ein brillanter Student; er wurde in beiden Studiengängen mit der Gold-Medaille ausgezeichnet. Anschließend arbeitete er ca. ein Jahr in der „New India Assurance Company Ltd.“ (Versicherungsgesellschaft). Gegenwärtig bereitet er sich auf die „Indian Civil Services“ (Staatsdienst) Prüfungen vor.

Die Mission des „Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning“ (und des gesamten Sai Erziehungs- und Bildungs-Systems) lautet:

Vielseitige, fähige, ganzheitlich entfaltete Individuen durch Educare (ganzheitliche Erziehung und Bildung auf der Grundlage der Menschlichen Werte) zu „modellieren“, welche edle Werte und hohe Ideale verkörpern, die professionell kompetent, verantwortungsvoll und spirituell bewusst sind und eine integre Haltung und Gesinnung erkennen lassen, welche den physischen, intellektuellen, emotionalen, psychologischen und spirituellen Dimensionen der menschlichen Persönlichkeit Rechnung trägt.

Diese Mission, mit Educare als ihrem Grundstein, durchzieht erfolgreich im Stillen jeden einzelnen Tag im Leben eines Sai Studenten. Ihr deutlichster Ausdruck jedoch ist in einem Abschnitt von etwas mehr als einem Monat des Jahreskalenders der Sai Institutionen zu finden. Diese Periode nämlich, die sich über die Monate Dezember – Januar erstreckt, kann man wahrlich als die Kristallisation der „Educare“ Mission in nur sechs Worten definieren: „The Annual Sports and Cultural Meet“ (das alljährliche Sport- und Kulturfest).

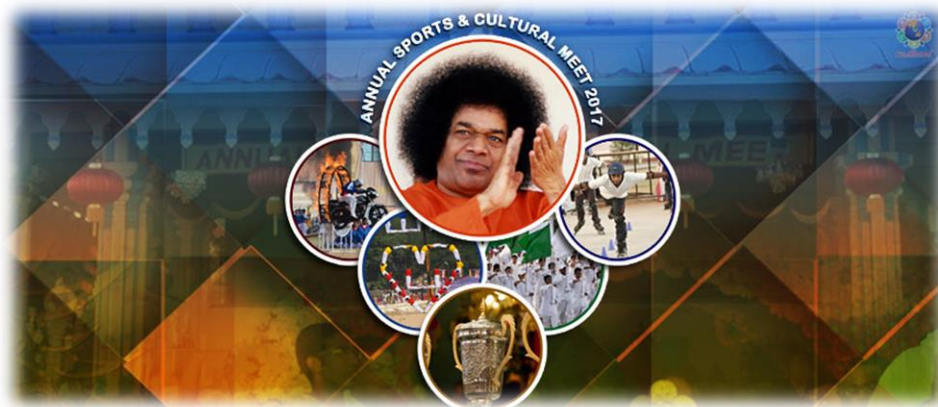
„Studenten! Unsere Instituts-Studenten sollten erkennen, dass die Spiele und die Musik zur Freude und Gesundheit bestimmt sind. Die sportlichen Darbietungen veranschaulichen „Einheit in der Vielfalt“. Wenngleich die Studenten aus verschiedenen Orten, Kulturen und Ideologien kommen, sollten sich alle im Sport als Einheit begegnen und diese Botschaft verinnerlichen. Alle sollten wie Brüder leben. Doch dies muss im Gefühl der Hingabe an Gott praktiziert werden. Arbeit wird in Andacht verwandelt.“

Wie das Sportfest auf einzigartige Weise jeden Studenten formt.

Mehr als ein Jahrzehnt ist vergangen, seit ich an meinem ersten Sport- und Kulturfest („Annual Sports and Culture Meet“, wie das alljährlich stattfindende Sport- und Kulturfest allgemein in der Umgangssprache heißt) im Januar 2005 teilnahm. Die dazwischenliegende Zeit hat mir viele Gelegenheiten gegeben, über seine Lehren und Bedeutung nachzudenken. Und je mehr ich nachdenke, umso mehr nimmt dessen erzieherische und transformierende Kraft in meiner Erkenntnis zu. In der Tat wäre es keine Übertreibung, das Sportfest als einen Extra-Lehrgang im Studienjahr zu betrachten, in welchem die Lehren, das Lernen, die Prüfung und die Auswertung alle gleichzeitig stattfinden.

Auf der Ebene des Einzelnen bietet das Sportfest den Studenten Gelegenheit, verschiedene Fertigkeiten zu erlernen. Die augenscheinlichsten stehen im Zusammenhang mit den Darbietungen, an denen sie teilnehmen – wie Kampfsportarten, Gymnastik, Darstellungskunst, Tanz etc. Jedoch

werden auch weniger in Erscheinung tretende Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten, wie Menschenführung und Gästebetreuung, vermittelt.



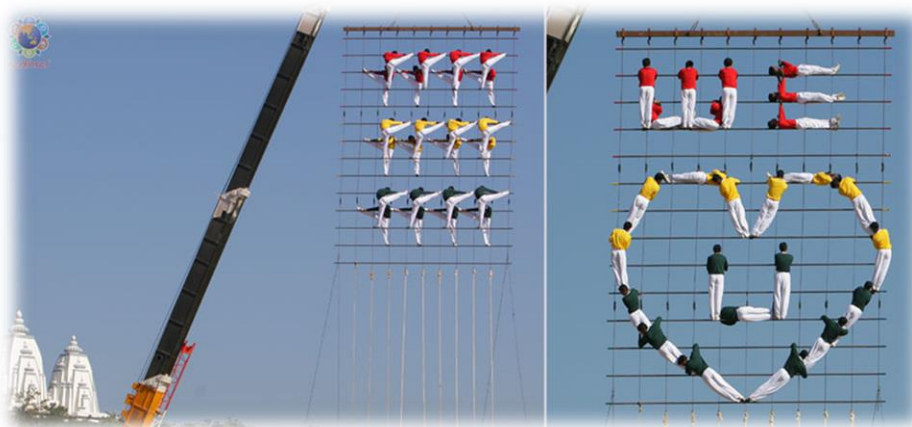
Zum Beispiel wurde mir für die Dauer des Sportfestes im Jahr 2009 die Verantwortung übertragen, mich um die Unterbringung und Verpflegung der internationalen Trainer der Löwen- und Drachentänze (chinesisch) zu kümmern. Dies gab mir die Gelegenheit den „Gastgeber zu spielen“, ihnen die Mahlzeiten zu servieren und sogar an ihren Tischen zu bedienen! Es war eine wundervolle Lektion in Geduld, Demut und Feingefühligkeit.

Für die meisten Studenten bietet das Sportfest eine erste Begegnung mit Abenteuer oder Kunst bzw. Kultur. Dies traf mit Sicherheit auf mich zu, als ich bestimmte akrobatische Manöver bei den Motorrad-Stunts des Sportfestes im Jahr 2007 ausführte. Dies zwang einen sanftmütigen und ängstlichen Jungen, der nicht mit Geschwindigkeit oder großen Höhen vertraut war, sich seinen Ängsten zu stellen und sie anzunehmen – nein – sie zu besiegen, denn Angst ist schließlich Weisheit im Angesicht von Gefahr. Auch erzeugte sie in mir eine dauerhafte „Loyalität“ gegenüber körperlicher Fitness.

Das Sportfest ist auch ein außergewöhnlicher Erzieher im Thema der Gruppendynamik. Hier lernen wir, dass ein Team kein Mechanismus ist, sondern ein Organismus. Jede Unter-Gruppe innerhalb eines Teams – und jede Person – ist nicht nur ein „Rad im Getriebe“, sondern hat eine einzigartige „Schwingung“ beizutragen. Dies zeigt sich besonders im Fall eines unvorhergesehenen Zwischenfalls. Es war das Sportfest 2008, und ich war Mitglied der Akrobatik der „Himmlichen Rhythmen“-Darbietung des Brindavan „Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning“. Dieses Team von 24 Teilnehmern vollführte synchrone Akrobatik an einem riesigen vertikalen Gitter, welches rd. 28 Meter über dem Boden an einem Kran hing.

Während des Trainings waren die Akrobaten am Gitter der Anziehungspunkt für den Blick der Zuschauer, was einen unbewussten Glauben in uns erzeugte, dass „wir“ das gesamte Team waren – der Anfang, die Mitte und das Ende. Doch der Ablauf der Geschehnisse am Tag der Aufführung, dem 11. Januar, zeigte uns, was eigentlich den Anfang und das Ende mit einander verknüpfte, um eine perfekte Girlande zu bilden. Kurz bevor die Darbietung beginnen sollte, brachten sich alle Akrobaten in ihre Positionen am Gitter, welches einige Fuß (1 Fuß = 30,48 cm) über dem Boden schwankte. Dann wurde das Gitter langsam vom Kran gehoben, bis es schließlich seine vorgesehene Höhe von 28 Metern über dem Boden erreicht hatte. Dieses behutsame Manöver ging reibungslos vonstatten, bis sich das Gitter beinahe in Position befand.

Doch dann spürten wir alle einen starken Ruck, als das Gitter plötzlich schwankte und unangenehm taumelte. Das Ungleichgewicht war jedoch nur momentan. Das Gitter stabilisierte sich rasch, und die Vorführung begann und verlief reibungslos. Erst danach erfuhren wir, was geschehen war.



Einer der Verankerungspflöcke, der tief in den Boden eingelassen war und das Gitter stabilisierte, hatte sich gelockert und dazu geführt, dass das Gitter gefährlich taumelte. Dieser Zwischenfall wurde noch verstärkt durch die Tatsache, dass die Windgeschwindigkeiten in einer Höhe von 28 Metern die Form von Böen annehmen können, wobei dann auch das riesige Gitter gegen den Wind einen Widerstand bot. Doch nichts Schlimmes geschah, weil das Boden-Team sofort reagierte, den „abtrünnigen“ Pflöck erfasste und das Gitter mit seinen bloßen Händen stabilisierte, bis der Pflöck wieder in den Boden gerammt werden konnte. Dies war eine tiefe Erkenntnis in die Funktion eines Teams. Ein Team ist wie ein Eisberg. Was für das Auge sichtbar ist, ist nur ein kleiner Teil über der Oberfläche des Wassers; in Wirklichkeit trägt ein größerer Teil, der sich verborgen im Wasser befindet, den kleineren Teil auf seinen „Schultern“.

Das Sportfest trägt über allem die Botschaft des Miteinander in der Gemeinschaft und von harmonischem Leben. Die Teilnahme an bestimmten Aktivitäten erweitert den Horizont und öffnet den Geist. Zum Beispiel führt die Teilnahme einer Person aus Kerala am Gotipua Volkstanz von Odessa oder einer Person aus Odessa, die „im Schweiß ihres Angesichts“ am Kalaripayattu Kampfsport von Kerala teilnimmt, zu dem, was Teilhard de Chardin „Eintreten in das Bewusstsein eines anderen“ nennt. Dazu gehört eine unvermeidbare Akzeptanz der Verschiedenheit, was zu wahrer Einheit in der Vielfalt führt. Somit bildet das Sportfest nicht nur eine Gemeinschaft, sondern ist auch ein Baumeister der Nationen. Es beschränkt diese Expansion des Bewusstseins nicht nur auf die nationale Ebene. Studenten nehmen auch an den kulturellen Veranstaltungen anderer Länder teil (wie bei den chinesischen Löwen- und Drachentänzen). Und dabei nehmen sie auch an ihrer Tradition teil. Dies bereitet das Saatbeet für Kosmopolitismus, was in der Mahopanishad als „Vasudaiva Kutumbakam“ bezeichnet wird. Auf Myriaden anderer Wege wirkt daher das Sportfest als eine der größten Plattformen für das zu errichtende „Gebäude von Educare“. In der Tat hat Swami immer erwähnt, dass „Educare“ für das ganze Leben ist und nicht nur dem Broterwerb dient. Während diesem letzteren Aspekt durch formelle Erziehung/Bildung in den Sai Schulen und Colleges Rechnung getragen wird, wird ersterer durch Veranstaltungen wie das Sportfest vermittelt.

Wenn man vom erzieherischen Aspekt absieht, dient das Sportfest auch einem mehr persönlichen Aspekt, für beide, Swami und Seine Studenten. Es dient als ein Medium zur Kommunikation zwischen der Mutter und den Kindern. Bei keinem anderen Anlass wird dies so deutlich wie im Vorbeimarsch. Swami misst dem Vorbeimarsch die höchste Bedeutung bei und hat besonders hervorgehoben, dass jede(r) Student/Studentin daran teilnehmen soll. Für Swami bedeutet der Vorbeimarsch so viel, weil er ihn mit Stolz und Freude erfüllt, wenn Er Seine Kinder mit erhobenem Haupt, „gestraffter“ Brust

und vor- und rückwärts schwingenden Armen voranschreiten sieht, vertrauensvoll jede Barriere durchbrechend, die sich unglückseligerweise ihrem Vorwärtskommen in den Weg stellen sollte.



Für die Studenten ist es eine Gelegenheit, Swami glücklich zu machen und sich in der Wärme Seines Stolzes zu sonnen. Vor dem Shanti Vedika verwandeln sie sich - wenn sie Ihm ihr Gesicht zuwenden, um Ihn anzusehen - in Sonnenblumen, die ihrer Energiequelle zugewandt sind und auf diese Weise vor den Menschen die Bezeichnung „Kinder der Sonne“ rechtfertigen. Es geschieht in diesen Augenblicken, dass ihre Gesichter den Glanz ihres göttlichen Herrn festhalten, während sie ihrerseits ein Strahlen aussenden – eine Gabe und gleichzeitig eine Antwort. Diese Herz-zu-Herz Verbindung ist auch deutlich, während sie bei der Eröffnung des Sportfestes in einer Zeremonie ihren Eid ablegen. Von „Wir, die Kinder von Sai...“ bis „unsere geliebte Mutter Sai“ ist der Eid ein Versprechen der Kinder an ihre Mutter, ein Versprechen, ihre persönliche Vortrefflichkeit höheren Zielen zu weihen „für die Ehre unseres Landes, den Ruhm des Sports und unsere geliebte Mutter Sai“. Und ebenso wie der Vorbeimarsch ist auch dies ein Moment des Stolzes und des Triumphes für unseren Göttlichen Herrn; die kollektiven Stimmen Seiner Studenten und Studentinnen zu hören, die laut schallend emporsteigen wie Wellen, wenn sie gewaltig an das Ufer rollen – stark und doch sanft liebkosend zugleich.

„Verkörperungen der Liebe! Studenten! Wie klein auch immer eine Handlung sein mag, die ihr mit ganzem Herzen vollbringt, sie macht Mich glücklich. Eure Spiele sind nicht allein auf die Spiele beschränkt, an denen ihr einige Tage teilnehmt. Ihr solltet euch immer in Spielen engagieren. In eurem Gehen, Sprechen, Zuhören, Denken und in euren Handlungen, sollte perfekte Einheit herrschen. Das ist die Kultur von Bharat. Die Indische Kultur betonte stets. „Sprich die Wahrheit und folge dem Pfad von Dharma.“



Ich war gesegnet, Swamis Reaktion auf eine jener Eides-Erklärungen zu sehen, als ich im Jahr 2011 in meiner Funktion als Kapitän der Universität allen Studenten den Eid abnehmen konnte. Sobald ich mit dem Vorlesen des letzten Satzes geendet hatte „... und unsere geliebte Mutter Sai“ - aus der kleinen Einfriedung am Fuß des Shanti Vedika - gab mir einer der Brüder, der hinter mir stand, aufgeregt zu verstehen, ich solle Swami auf dem Shanti Vedika ansehen. Als ich nach oben blickte, war ich Zeuge einer Szene - so erfrischend wie der Duft der Erde beim ersten Regen - Freudentränen in den Augen des göttlichen Herrn, glitzernde Tautropfen der Liebe auf dem Ozean der Barmherzigkeit.

Die Quelle, die Kraft und das Ziel des Sportfestes ist Sai

Das Sportfest ist daher jene Zeit, wo die Studenten Swamis „Anspruch“ gerecht werden und ihn erfüllen, dass sie „Sein Eigentum“ sind, allerdings in noch weit umfassenderem Sinn als erkennbar ist. Wenn Swami Seine Studenten „Sein Eigentum“ nennt, so verwendet Er den Begriff „Eigentum“ nicht lediglich gemäß der allgemeinen Bedeutung von „Besitz“, was zwar wahr ist (wir gehören Swami, so wie ein Kind seiner Mutter gehört, und Swami besitzt uns als Bewohner in unserem Inneren, ebenso wie wir unseren Körper besitzen). Swami misst seinen Studenten weit mehr Bedeutung und Wert zu. Meiner Ansicht nach verwendet Swami das Wort „Eigentum“ im Sinne von „Qualität“ oder „Charakteristik“. Swami nennt Seine Studenten Seine „Qualitäten“ bzw. Seine „Werte“ (Kostbarkeiten).

„Studenten! Ich habe alles beobachtet und alle Mühe und allen Stress, die ihr während der vergangenen Woche auf euch genommen habt, gesehen. Dabei habt ihr auf Essen und Trinken verzichtet und sogar Schlaf geopfert. Unsere Studenten streben nach der Freude und Zufriedenheit von Swami.“

Wenn also die Studenten ein kunterbuntes Szenenbild von Farbe und Mut, Musik und Begleittexten während des Sportfestes kreieren, so ist es Swami, der Darsteller und Zuschauer gleichzeitig ist. Die Studenten sind die „Pixel“, Swami ist das Bild, die Studenten die Farbe, Swami die Leinwand, die Studenten die Bewegung, Swami das Medium, die Studenten die Handlung und Swami der Atem.

Eine Revolution durch die Wiederbelebung der elementaren Versorgung in der Gesundheitsfürsorge

Dr. Neelam Desai

Dieses Jahr feierte das „Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences“ sein Silber-Jubiläum. Liebevoll als Bhagavans „Super Specialty Hospital“ bezeichnet, ist diese Institution eine konkrete Bestätigung dafür, dass wir als Gesellschaft selbst heute unsere Schritte zurückverfolgen können, die vom Kurs der fundamentalen Prinzipien der Gesundheitsfürsorge abgekommen sind. Diese Institution hat sich nicht nur als wirtschaftlich nachhaltiges Modell kostenloser Gesundheitsfürsorge bewährt, sondern hat auch der Welt gezeigt, dass „kostenlos“ oder „karitativ“ nicht immer minderwertig sein muss. Während der Feierlichkeiten, die in der Sai Kulwant Halle stattfanden, hielt Dr. Neelam Desai ihre Ansprache (am 20. November 2016), deren Transskript nachstehend zu lesen ist. Dr. Neelam Desai ist Fachärztin und Leiterin der Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie im Krankenhaus. Sie ist eine der rangältesten Chirurgen des Krankenhauses und trat bereits 1993 in die Institution ein.

Um mit den Worten des französischen Philosophen Voltaire zu sprechen: „Ärzte sind Menschen, die Medikamente verschreiben, über die sie wenig wissen, um damit Krankheiten zu heilen, über die sie noch weniger wissen, an menschlichen Wesen, über die sie gar nichts wissen.“ Das zentrale Wort in dieser vernichtenden Definition ist „wissen“, ein Ersatz für Kenntnis bzw. wahres Wissen.

„Der Verkörperung allen Wissens, aller Gelehrsamkeit und Weisheit, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, bringe ich in aller Demut und Ehrfurcht meine Liebe dar.

Ehrenwerter „Union Minister for Health and Family Welfare“ (Gesundheits- und Familien-Fürsorge), Shri J. P. Naddaji, Ehrenwerter Direktor von IT und Kommunikation, Andhra Pradesh, Dr. Palle Raghunatha Reddy, hochverehrter Direktor von NABH, Dr. B. K. Rana, verehrte Mitglieder des Sri Sathya Sai Central Trust, Ehrengäste und meine lieben Brüder und Schwestern, Sai Ram und Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Im Alten Rom sagte Cicero: „In nichts kommen Menschen den Göttern näher, als wenn sie anderen Gesundheit schenken.“ Das menschliche Leben ist kostbar, und darin liegt das Echo eines Aphorismus aus unserer alten indischen Kultur, die den Arzt Gott ebenbürtig sieht: Vaidyo Narayano Hari.



Dies ist etwas, das uns bereits seit den ersten Tagen bewusst ist und was zu erreichen wir mit ganzem Herzen erstreben. Arzt bzw. Ärztin zu sein erfordert vielfältigen Einsatz – als Freund, Berater, Arzt, Student und Lehrer. Nur dann kann ein Arzt den Anspruch stellen, „ausgewogen“ zu sein.

Zu Ciceros Zeiten gab es das lateinische Wort „docere“, was „lehren“ oder „zeigen“ bedeutet. Dies ist der Ursprung des Wortes „doctor“ (engl.). Auf diesem Gebiet tätig zu sein, ist ein kontinuierlicher Prozess des Lernens und Lehrens. Der Tag, an dem wir versuchen, das eine oder andere zu ignorieren, ist der Tag, an dem wir aufhören zu wachsen. Die moderne Medizin hat einen revolutionären Wandel innerhalb der letzten 100 Jahre erfahren; in der Tat haben die größten Fortschritte auf dem Gebiet nach 1930 stattgefunden.

Dies wirft die Frage auf: „Bieten wir wirklich die bestmögliche Gesundheitsfürsorge – auf die bestmögliche Art und Weise?“

Vor einigen Tag stieß ich auf eine Aussage, die lautete: „Ich wurde gesund geboren ... die Krankenhäuser machten mich krank!“ Nichts beschreibt den gegenwärtigen Verfall in unserem Gesundheitswesen treffender. Trotz des scheinbaren Fortschritts auf dem Gebiet (Herz- und Gefäßchirurgie) gibt es eine klaffende Lücke, einen Abgrund, der überwältigend zu werden droht. Wir müssen uns alle die Worte von Mark Twain, dem amerikanischen Humoristen, in Erinnerung rufen: „Mutter Natur heilt, und der Arzt schickt die Rechnung.“

Apathie ist gleichbedeutend geworden mit den Diensten, welche der ärztliche Beruf in bestimmten Segmenten leistet; dies ist höchst verdammenswert und bedauernswert. Ein Beruf, der einst fraglos als erhaben galt und als höchst achtbar verehrt wurde, ist heutzutage zu einer Wissenschaft geworden, die ihrer Seele beraubt wurde.

Die Prinzipien der Selbstlosigkeit, des Mitgefühls und der Liebe, welche den Dialog zwischen Patient und Arzt bestimmen, wurden abgelöst von Habgier, Ehrgeiz und einer gefühllosen Haltung. Die heutige Medizin ist weniger eine Kunst sondern vielmehr ein Geschäft, ein Geschäft, welches die Mehrzahl der Menschen ausgrenzt und ihnen den Zugang zu einer guten Gesundheitsfürsorge und damit zur Gesundheit verwehrt. Die Universalität von Gesundheitsfürsorge ist heute eng eingegrenzt und damit begrenzt worden.



Was wir brauchten, war eine Revolution des Herzens und Denkens, um uns alle aufzuwecken. Und diese Revolution begann in Puttaparthi, einem kleinen Dörfchen in Andhra Pradesh, wo kostenlose Gesundheitsfürsorge und Behandlung bereitgestellt wurden. Der medizinische Beruf bekam durch

Bhagavans Vision, dass medizinische Hilfe das Recht eines jeden ist, und er/sie Zugang zu kostenfreier Versorgung erhalten sollte, einen neuen Wert.

„Wissenschaft ohne Menschlichkeit ist gefährlich“, sagt Er. Die Kosten für medizinische Versorgung sollten von der Gesellschaft getragen und nicht in Rechnung gestellt bzw. wie ein Bedarfsartikel auf dem Markt verkauft werden.

Es war Bhagavans 65. Geburtstag im Jahr 1990, als Er erklärte, dass Er in genau einem Jahr ein Krankenhaus im Wert von 100 Crore Rupien (1 Crore = 10 Mio.) in Betrieb nehmen werde, in welchem Herz-Chirurgie völlig kostenfrei durchgeführt würde. Und so wurde das „Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences“ geboren.

Der profunde Weitblick und die Überzeugung Bhagavans hatten sich in eine konkrete Realität verwandelt. Das Krankenhaus ist wahrlich ein einzigartiger Ort auf der Erde. In weniger als einem Jahr gebaut, ist es ein Beweis Seines Willens und des menschlichen Geistes. Es scheint eher ein Tempel zu sein als ein Krankenhaus. Die Geburt des Krankenhauses war ein Wunder, denn die riesige Fläche von 185.000 Quadratfuß (1 Quadratfuß = 929.029 Quadratzentimeter) wurde in weniger als 7 Monaten gebaut – eine Konstruktion, die anderswo mindestens 7 Jahre Bauzeit bis zur Fertigstellung erfordert hätte. Vier große Herzoperationen wurden am Tag der Einweihung durchgeführt – und seit diesem Tag wurde nicht einmal zurückgeblickt, sondern nur vorwärts.

Innerhalb weniger Jahre seit seiner Errichtung rangierte unser Krankenhaus im Jahr 1994 im „Architectural Digest“ unter den 50 Top- Krankenhäusern der Welt. Es war das erste Mal, dass ein Krankenhaus aus den Entwicklungsländern ausgewählt wurde. Als erstes Kriterium wurde die Philosophie des „Heiligen Mannes“ (Bhagavan Baba) genannt, dass Gesundheitsfürsorge und Erziehung/Bildung für die gesamte Menschheit kostenlos sein sollten. Das zweite Kriterium war, dass es immer eine Form und eine Funktion gäbe; und diese Institution sei ein Modell einer perfekten Verschmelzung von Form und Funktion. Die Architektur des Krankenhauses verkörpert in ihrem Design die Symbolik und Dimensionen heiliger Traditionen, welche eine göttliche Heilkraft erzeugen sollen.

Das Krankenhaus ist offen für alle Weltbürger, ungeachtet ihrer Nationalität, Kaste, Sprache, finanziellen Situation oder ihres Glaubensbekenntnisses. Führende Spezialisten aus aller Welt kommen, um ihre Dienste ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen, als Ergänzung zum äußerst kompetenten Ärzte-Team des Krankenhauses.



Der gigantische Umfang der in den vergangenen 25 Jahren geleisteten Arbeit ist in der Geschichte der Gesundheitsfürsorge auf der ganzen Welt ohnegleichen. Hier erfährt der Einzelne nicht nur in professioneller Hinsicht Erfüllung sämtlicher Erfordernisse, sondern wird auch auf anderen Ebenen

transformiert. Dies ist zweifellos die Erfahrung von jedem, der mit unserem Krankenhaus in Berührung kommt.

Dieses Krankenhaus hat durch seine Verpflichtung gegenüber dem Qualitätsstandard, der völlig kostenlos gewährt wird, die Pessimisten verstummen lassen. Sämtliche Abteilungen sind mit ultramoderner Ausstattung - ebenbürtig jedem fortschrittlichen Krankenhaus auf der Welt - versehen.

Dies ist das göttliche Paradox: Das Krankenhaus ist modern und wird auf allen Ebenen den höchsten Ansprüchen gerecht, und dennoch stellt es sämtliche Dienste kostenlos zur Verfügung. Was Ihren Eltern und Ihrer Familie geboten werden kann, muss auch anderen geboten werden – ungeachtet von Klasse und Glaubensbekenntnis, mit demselben Eifer und Pflichtbewusstsein. Diese Einheitlichkeit der Gesundheitsfürsorge, die von den Prinzipien der Selbstlosigkeit, Liebe und Zuwendung bestimmt wird, ist das Prinzip, welches jeden Arzt, jeden Techniker, jede Krankenschwester und jede der Gesundheitsfürsorge verpflichtete Person in Swamis Institut inspiriert und leitet. Es ist ein Standard, der auf Jahre hinaus auch in der Zukunft ohne Unterbrechung Gültigkeit haben wird. Es ist uns vollkommen klar, dass wir nicht jede Träne trocknen und alle Patienten und Krankheiten dieses Landes oder der Welt behandeln können. Nein! Bhagavan hat ein Modell geschaffen, das die Welt nachahmen soll. Es ist ein kopierbares Modell, das überall und in jeder Gesellschaft, die entschlossen ist, den Menschen zu dienen und über Einheit in Gedanke, Wort und Tat verfügt, Nachahmung finden kann.



Bhagavan vermittelt einen wundervollen Einblick, wie ein Arzt sein sollte. Er sagt, dass Liebe und Mitgefühl die zwei wichtigsten Bestandteile sind, die ein Patient in einem Arzt sucht.

„Paropakartham idam shariram“ – der Körper ist ein Instrument des Dienens. Wir befinden uns heute inmitten von Krankheit und Beschwerden von Körper, Geist und Seele. Tag für Tag scheinen die Wolken immer dunkler zu werden, was weniger Licht und Wohlbefinden zur Folge hat. Wir verfügen heute über neue Technologien – Roboter gestützte Chirurgie, künstliche Herzen, neue Impfstoffe, mono-klonale Antibiotika etc. Bestimmt dies den Erfolg von moderner Medizin? Die Antwort ist ein laut dröhnendes „Nein“! Der wirkliche Sieg ist erst dann erreicht, wenn es uns gelingt, diese Dienstleistungen für jeden Menschen zugänglich zu machen, und zwar auf eine Weise, die ihr Herz berührt, ihre Gemüter beruhigt und ihrer Seele Trost spendet.



Ich werde mit einem meiner Lieblingsprüche schließen: „Tue stets das Richtige. Es wird einige Leute zufriedenstellen und den Rest in Erstaunen versetzen.“ Ich bitte Bhagavan, uns zu würdigen Instrumenten zu machen, stets bestrebt, alles zu tun, was richtig und gut ist in Seiner göttlichen Mission der Gesundheitsfürsorge.

Enden möchte ich mit einem kleinen Gebet von Robin Fogle:

Herr, wenn ich meine Patienten behandle,
 Hilf mir weise zu sein;
 Lass mich ihre Probleme sehen
 Durch Deine scharfsichtigen Augen.
 Führe mich, Herr, und lass mich Dein Werkzeug sein
 In allem, was ich tue,
 Denn Du bist der wunderbare Arzt,
 Und ich sehne mich danach, wie Du zu sein.